

# In Resonanz – leben lernen

*Predigt von Bischof Hermann Glettler zum Fest „30 Jahre kirchliche Bildung in Stams“,  
13. Oktober 2023. Lesung: Phil 2, 1-11; Evangelium: Lk 6, 17-26*

**Einleitung:** Humorvoll darf ich beginnen – trotz der vielen traurigen Momente, die wir aktuell erleben: Ein Callboy von Ö3 rief zu einer Zeit, als erstmals das Krankheitsbild von Pädophilie öffentlich diskutiert wurde und der Begriff „pädophil“ weitgehend unbekannt war, bei überraschten HörerInnen an und fragte: Stellen Sie sich vor, der Lehrer ihrer Kinder ist „pädagogisch“! Was sagen Sie dazu? Die Antworten kamen prompt: Um Gottes Willen, sofort würde ich mein Kind aus der Schule nehmen! Eingesperrt gehört er! ... Humorvolle Morgenanrufe bei Ö3. Und stellen wir uns vor, jemand wäre nicht nur pädagogisch, sondern auch noch kirchlich? Scherz mit Herz. Wir feiern 30 Jahre kirchlicher Bildungscampus in Stams. Ich möchte dem UND zwischen pädagogisch und kirchlich nachspüren – mit Zuhilfenahme des Textes „Demokratie braucht Religion“ von Hartmut Rosa. Der bekannte Leipziger Soziologe benennt vier Momente von Resonanz – diese verstanden als Grundauskunft von Leben in Beziehung und Verantwortung.

## 1. Angerufensein – aufmerksam leben lernen

Das erste Moment bezeichnet er als „Angerufensein“. Ein Mensch findet zu sich, indem er sich von seinem Umfeld und konkret von Menschen angesprochen und persönlich gemeint erfährt. Um zu dieser Erfahrung zu kommen, ist eine Schulung der Hörfähigkeit, der Aufnahmebereitschaft notwendig. In der Formulierung der Seligpreisungen Jesu: „Selig, die zuhören können!“ Sinnvolle Pädagogik stopft ja nicht junge Menschen mit Daten und vorportioniertem Wissen voll, sondern weckt die Lust zum Hören, zum neugierigen Wahrnehmen von Wirklichkeit mit ihren weiten Horizonten und Tiefen. Fragen stellen lernen! Fragen öffnen den Himmel. Von Elie Wiesel stammt der Satz: „In jeder Frage steckt eine größere Kraft als in einer möglichen Antwort auf sie.“ In der jüdisch-christlichen Tradition beginnt der Glaube, d.h. ein Leben in Verbundenheit auch immer mit dem Hören: „Höre Israel!“ Könige Salomo bat um ein hörendes Herz. Gott selbst würde ich lieber als „Hörgott“, denn als Herrgott bezeichnen. Junge Leute in unserer nervösen Zeit zum Hören zu befähigen, ist ein wesentliches Bildungsziel – weg vom aggressiven Modus der vielen Ansprüche und heraus aus einer lebensbedrohlichen Zerstreutheit. Hartmut Rosa benennt die Implikation, Zitat: „Wir haben eine Krise der Anrufbarkeit, und die zeigt sich in der Glaubenskrise und in der Demokratiekrise gleichermaßen“. Um das Hören zu lernen, braucht es gerade auch die musischen Fächer – nicht nur für in den Schwerpunktbereichen auf der KPH, sondern auch im Institut für Sozialpädagogik: Das Leben in seiner sozialen Vernetzung, Schönheit und Gefährdung wahrnehmen! Das Anderssein der vielen Anderen wertschätzen – und aushalten lernen. Mit anderen Worten: Aufmerksam leben lernen! Und in den vielen Stimmen die zärtliche und zugleich starke Stimme Gottes zu erkennen. Nicht zuletzt dafür gibt es pädagogische Bildung in kirchlicher Trägerschaft.

## 2. Selbstwirksamkeit – Verantwortung wahrnehmen lernen

Es ist für Kinder, aber nicht nur für sie, bedeutsam, die Wirkung der eigenen Äußerungen zu erkennen. Hörend zu bemerken, dass ein wechselseitiges Gehört-Werden möglich ist. Die persönliche Antwort bewirkt etwas, löst Reaktionen aus, Freude und Trauer. Das, was ich sage und tue, tritt mit den Menschen um mich herum in eine Verbundenheit. Es ist bald klar, dass es nicht egal ist, was ich sage und tue. Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit belebt, verleiht Flügel und macht zugleich auch Verantwortung bewusst. Jeder von uns kennt die wunderbaren Momente, wo eine menschliche Mitteilung, ein Vortrag, eine Vorlesung nicht auf gleichgültige Gesichter und Herzen stößt. Freude, wenn etwas ankommt, Reaktion auslöst und Positives bewirkt. Resonanz als Verbundenheit ist ein Geschenk – eine mögliche Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Die Erfahrung von

Ohnmacht gegenüber anonymen Systemen treibt heutzutage viele Menschen in eine blinde Systemwut. Bildung bedeutet, Menschen resonanz-, d.h. begegnungs- und beziehungs-fähig zu machen. Verantwortung wahrnehmen lernen, das ist der Auftrag – für ein konkretes Du, für eine Gemeinschaft, für die uns geschenkte Schöpfung, Verantwortung vor den Menschen, vor den künftigen Generationen und vor Gott – dafür gibt es einen kirchlichen Bildungsauftrag. Es ist nicht egal, wie wir leben und welche Spuren wir hinterlassen. Unser Leben ist kein Spiel im Sandkasten. Wie es in der Lesung heißt: „Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen.“ Oder in den Seligpreisungen: „Selig die Barmherzigen, Empathischen, Sanftmütigen und all jene, die keine Gewalt anwenden!“ Ist dieser Zuspruch an Aktualität zu überbieten?

### **3. Transformation – wandlungsfähig werden und bleiben**

Das dritte Moment von Resonanz ist die Transformation. *Bild: Das Gefängnis der Al-Nusra Front in Aleppo wurde zu einem Haus des Lebens verwandelt. Erzählung von einer Besuch im zerbombten Stadtteil von Aleppo im Jahr 2018.* Wir wissen, dass eine ernsthafte Beziehung und ein Sich-Einlassen auf eine Situation Wesentliches verändert wird. Im konkreten Fall der Sozialpädagogik: Wer nicht nur Texte rezipiert, sondern eine Botschaft aufnimmt, wer nicht nur soziale Statistiken zu lesen lernt, sondern leidenschaftlich, kreativ und geistvoll auf bestimmte Gesichter von Not zu reagieren beginnt, wird nicht nur sich selbst verändern. Wirkliches Lernen ist ein sozialer Prozess und verändert, macht uns menschlicher. Nebenbei bemerkt: Auch die Methodik des Lehrens und der Führung eines Kollegs hast sich in den letzten 30 Jahren enorm verändert. Wer ein Leben lang ein, bzw. eine Lernende bleibt, wandelt sich. Wandlung ist zudem ein wichtiger Aspekt christlich-katholischer Spiritualität – ein Leben in Gemeinschaft verwandelt; jede herzliche Geste der Fürsorge verwandelt; das Aufnehmen des Wortes Gottes und das Mitfeiern der Sakramente verwandelt. Und es ist eine genuin menschliche Erfahrung: Wertschätzung verwandelt, legt Potentiale frei; Versöhnung verwandelt, macht uns menschlicher und zugänglicher, fröhlicher und belastbarer. Ja, wir glauben an einen Gott der immer neuen Anfänge – aus jedem Versagen und jeder Resignation heraus: Deshalb braucht es kirchlich-pädagogische Ausbildungsstätten – hier in Stams und an anderen Orten.

### **4. Unverfügbarkeit – das Wesentliche sich schenken lassen**

Das vierte Moment ist die Erfahrung der Unverfügbarkeit. Das Wesentliche lässt sich nicht machen, auch nicht mit bester Pädagogik, umfangreichen und ausgefeilten Curricula, neuester Lerntechnik und selbst nicht mit Künstlicher Intelligenz. Was junge Menschen für ihr berufliches Leben tatsächlich mitnehmen und wie sich Menschen prägen lassen, liegt letztlich nicht in unserer Hand. Wichtig im Selbstverständnis: Was wir mit größter Kompetenz anbieten bleibt letztlich ein Angebot. Das Wissen um den Geschenk-Charakter des Lebens ist ganz entscheidend, um aus dem Wahn des „technokratischen Paradigmas“ herauszukommen, wie es Papst Franziskus bezeichnet. Wir meinen fälschlicherweise alles machen, herstellen und kontrollieren zu können. Dementgegen ist das Eingeständnis von Begrenztheit und Bedürftigkeit, letztlich auch das Wissen um die eigene Sterblichkeit, ganz entscheidend. Vielleicht das erste und wichtigste Bildungsziel: Das Leben in seinen Grenzen als Geschenk wahrnehmen. Und das Leben genau aus diesem Grund auch mit allen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten schützen lernen. Dafür braucht es einen kirchlichen Bildungscampus. Glaube beginnt mit dem Staunen und der Dankbarkeit. Kirche kann Räume zur Verfügung stellen, wo ein gesamtheitliches, inklusionsbereites, welt- und gottoffenes Lernen möglich ist. Das geschieht seit 30 Jahren hier in Stams und dafür sagen wir heute ein deutliches DANKE!

Ich möchte abschließen mit einem weiteren Zitat von Hartmut Rosa, in dem er die für ihn wichtigste Botschaft des christlichen Glaubens zusammenfasst: „Am Grunde meiner Existenz liegt nicht das schweigende, kalte, feindliche oder gleichgültige Universum, sondern eine Antwortbeziehung – ich habe dich bei deinem Namen gerufen“.